

1. Einleitung

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich sowohl die Tierhaltung selber als auch unsere Einstellung zur Tierhaltung stark verändert. Die Haltungssysteme haben sich aus der Sicht des Tierschutzes teils verschlechtert, teils verbessert, während die öffentliche Kritik an den Haltungssystemen zugleich schärfer geworden ist. Die Nutztierhaltung im Allgemeinen und insbesondere die Schweinehaltung befinden sich heute in einer Konfliktsituation, die sich aus den unterschiedlichen und schwer zu vereinbarenden Forderungen von ökonomischer, ökologischer, tiergesundheitlicher, tierschützerischer oder fleischhygienischer Seite ergeben. Die konventionelle, intensive Schweinehaltung mit den bekannten arbeitswirtschaftlichen Vorzügen stößt an ihre Grenzen, wenn der Abruf der tierischen Leistung mit einer Beeinträchtigung der tierischen Gesundheit und des tierischen Wohlbefindens einhergeht, denn diese Faktoren sind mittlerweile für den Verbraucher ebenso ausschlaggebend wie die sensorische Fleischqualität (BREMERMANN 2001).

Der Einfluss der Haltung auf das Verhalten der Schweine wird häufig unter tierschützerischen Aspekten untersucht. Als verhaltensgerecht für Tiere gilt eine Unterbringung, bei der die Verhaltensmuster nicht so eingeschränkt oder verändert werden, dass dadurch Schmerzen, Leiden oder Schäden entstehen. Nach SAMBRAUS (1982) muss beim Auftreten von Verhaltensstörungen angenommen werden, dass Tiere leiden., andererseits ist in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung die Ausschöpfung des Leistungsvermögens der Tiere ein legitimes Anliegen des Tierhalters. Eine genügende oder außerordentliche Leistung ist jedoch kein ausreichender Beweis für Wohlbefinden. Sie kann sich vielmehr mit Leiden, krankhaften Zuständen, sogar mit Schmerzen vertragen (ACHEBE 1975; FÖLSCH 1977). Das bis vor kurzem einseitig angestrebte Zuchtziel der Leistung hatte bei verschiedenen Tierarten, so auch beim Schwein, eine Schwächung der Konstitution und verminderte Belastbarkeit zur Folge (GLODEK 1975; STEINHAUF und WENIGER 1975; PFLEIDERER 1977).

Parallel zu den Einstellungen zur Tierhaltung haben sich auch die Einstellungen zu tierischen Produkten, vor allem zum Fleisch verändert. Fleisch, das früher als hochwertiges, gesundes und wohlschmeckendes Nahrungsmittel und als Festessen besonders geschätzt wurde, ist heute zum Alltagsgut geworden, dessen Konsum problematisiert wird (v. ALVENSLEBEN 1994). So sollen hochwertige Nahrungsmittel tiergerecht und umweltverträglich hergestellt werden. In der Verbraucherschaft und auch in Administration und Wissenschaft wurde eine generelle ethische Diskussion über das Verhältnis Mensch-Nutztier und vor allem über die Haltungsbedingungen der Nutztiere entfacht (v. BORELL 2001). In der Konsequenz werden

in zunehmendem Umfang Erwartungen zum Tier-, Umwelt- und gesundheitlichen Verbraucherschutz von der Gesellschaft an die Landwirtschaft herangetragen (PRANGE 2004). Dabei werden die in der Schweinemast dominierenden, stark technisierten Haltungsformen von der Verbraucherseite zunehmend kritisiert. Dies erklärt sich durch die zunehmende Offenlegung der tatsächlichen Haltungsbedingungen in großen Stallanlagen, die noch verstärkt wird durch die Sensibilisierung des Verbrauchers für das Wohlergehen der Nutztiere (BREMERMANN 2001). GRAUVOGL (1996) definiert „Wohlbefinden“ eines Tieres als „das ungestörte Ablaufen der messbaren körperlichen Vorgänge“. Um Verhaltensabläufe als ungestört bewerten zu können, werden im besonderen die Maßstäbe der Ethologie benötigt (BREMERMANN 2001). Das Ethogramm (SAMBRAUS 1978) ist die Gesamtheit der Verhaltensweisen, über die eine Tierart verfügt. Seine genaue Kenntnis ist unerlässliche Voraussetzung für jede Untersuchung des Verhaltens. Zur Beurteilung der Haltung können als Indikatoren Abweichungen im Verhalten in qualitativer und in quantitativer Hinsicht gegenüber einer Norm herangezogen werden (TSCHANZ 1982).

Für die Naturwissenschaften entsteht ein zunehmender Handlungsbedarf, ein Instrumentarium nach objektiven Bewertungssystemen für die Tiergerechtigkeit von Haltungsbedingungen und Managementmaßnahmen bereitzustellen. Deshalb sind vermehrt wissenschaftlich fundierte Methoden zur Beurteilung von Tierhaltungssystemen als Grundlage für politische Entscheidungen gefragt (SUNDRUM 1995; v. BORELL 2001). Ziel der hier vorgelegten Studie ist es, aus den vorhandenen Veröffentlichungen Verbindungen zwischen Verhaltensstörungen beim Hausschwein und Folgen in der post- mortem Untersuchung sowie dabei vorgestellte Lösungsvorschläge zusammenzutragen.

Bezugenommen wird vor allem auf die Phänomene des Schwanzbeißen, des Ohrenbeißen und der Analmasage.